

Alan Bennett: „See you later“

Abschiedswalzer in Seniorenresidenz

Von Günter Kaindlstorfer

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 20.08.2025

Ruhet sanft: Der Londoner Meisterironiker Alan Bennett ruft den Bewohnerinnen und Bewohnern eines von Covid heimgesuchten Altenheims in der britischen Provinz ein letztes, unsentimentales Farewell nach.

In Hill Topp House spielt es Rambo Zambo – soweit das in einer englischen Seniorenresidenz möglich ist. Da wird auf Teufel komm raus gestrickt, da werden Puzzles gelegt ohne Ende, Gebisse und Perücken verschwinden, und ständig gibt es Eifersüchteleien und kleine Intrigen zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Streitereien werden allerdings dadurch gemildert, dass die Kontrahenten innerhalb kürzester Zeit auch schon wieder vergessen haben, mit wem sie sich vor zehn Minuten noch überworfen haben: die Geburt der Versöhnung aus dem Geist der Demenz.

Es ist ein skurriles Trüppchen, das Alan Bennett in einem abgewohnten Herrenhaus zu gemeinsamer Lebensabend-Gestaltung zusammenführt. Da gibt es den lüsternen Mister Woodruff, der die Bewohnerinnen von Hill Topp House mit jähren Enthüllungen seines Geschlechtsteils zu erfreuen pflegt; da gibt es die puzzlebegeisterte Miss Rathbone, die von sich behauptet, die älteste Bewohnerin des Heims zu sein, und da gibt es die kultivierte Mrs. Foss, die mit allerlei Aktivitäten neuen Schwung in die Residenz bringt.

Hintersinniger Humor

Alan Bennett, bekannt für seinen
hintersinnigen Humor, vermag auch dem
Alltag in einer Seniorenresidenz komische
Seiten abzugewinnen:

„Nach dem, was die Heimleitung ‚das
Mittagsmahl‘ nannte“,

heißt es an einer Stelle,

„stand der monatliche Heimbefuch des
Fußpflegers Mr. Jimson an, der gerade mit
dem Handstaubsauger die dünnen
Fußnagelstreifen von Miss Halliwell
beseitigte, die so braun waren, als wäre sie
Kettenraucherin.

‚Wären Sie berühmt, Margaret‘, sagte Mr. Jimson beim Saugen, ‚könnte ich die für gutes
Geld auf eBay verkaufen.‘

Miss Halliwell hatte keine Ahnung, was eBay war, und nickte fröhlich.“

Alan Bennett

See you later

Aus dem Englischen von Ingo Herzke

Verlag Klaus Wagenbach

112 Seiten

20 Euro

Fußpfleger Jimson ist nicht der Einzige, der Abwechslung in den Alltag auf Hill Topp House bringt: Unbedingt ist da auch Fensterputzer Gus zu nennen: ein Mann, der nicht nur für makellos gewienerte Scheiben sorgt, sondern auch für die sexuelle Befriedigung interessierter Heimbewohnerinnen und -bewohner:

„Derzeit bediente Gus vier Damen und einen Herrn. Diskretion war dabei wesentlich, und so war Schauplatz dieser Begegnungen ein ehemaliger Fahrradschuppen, der jetzt nur noch einen alten Rasenmäher beherbergte...

„Lieber Gus“, wie Mrs. Porteous sagte, „das ist solch eine schöne Abwechslung zu den Trickbetrügern.“ Diese Ansicht teilte auch Mister Dalrymple, dessen Ansprüche ansonsten komplizierter waren.“

Eine unvorhergesehe Erschütterung erfährt das beschauliche Leben auf Hill Topp House, als das Covid-Virus im Heim zu wüten beginnt. Als erstes, so will es Alan Bennett, stirbt die greise Mrs. Vokes, ausgerechnet, als Mr. Jimson, der Fußpfleger, sich angesagt hat:

„Mrs. Vokes hatte in Vorbereitung auf Mr. Jimson bereits die Strumpfhose ausgezogen und lag mit nackten Beinen auf dem Bett, doch ihr leerer Blick verriet: Sie war jenseits aller fußpflegerischen Bemühungen.“

Chronist der Ereignisse

Die Dramaturgie der Bennettschen Novelle erinnert ein bisschen an Joseph Haydns „Abschiedssymphonie“: Während bei Haydn ein Orchestermusiker nach dem anderen gegen Ende hin die Bühne verlässt, sind es in „See you later“ die Residentinnen und Residenten, die sich, covidbedingt, der Reihe nach von der Welt verabschieden. Alan Bennett, ein empathisch-distanzierter Chronist der Ereignisse, ruft jedem und jeder ein zartes, unsentimentales „Farewell“ nach.

Wobei manch ein Protagonist in seinen letzten Lebensminuten noch einmal mit entscheidenden Momenten seiner Biographie konfrontiert wird. Mister Woodruff, der sexuelle Provokateur, zum Beispiel sieht sich im Todeskampf – eine Erinnerung an das Frühjahr 1940 – noch einmal den Strand von Dünkirchen entlangwandern.

Wie auch immer: Der Tod hält reiche Ernte auf Hill Topp House. Die puzzlebegeisterte Miss Rathbone gehört zu jenen, die dem Ruf des Sensenmanns den beharrlichsten Widerstand entgegensetzen. Ihrer Freundin Phyllis gesteht Miss Rathbone, dass sie einst, in jungen Jahren, für den britischen Geheimdienst gearbeitet habe, als Dechiffriererin in „Bletchley Park“. Etwas später, im Februar 45, so berichtet Miss Rathbone, habe sie als Angehörige der britischen Delegation in Jalta eine Affäre mit einem sowjetischen „Kollegen“ gehabt:

„Weißt du seinen Namen?“, fragte Phyllis.

„Natürlich weiß ich seinen Namen, jeder kennt seinen Namen. Molotow.“

„O“, sagte Phyllis. „Wie der Cocktail. War er nett?“

„Eigentlich nicht.“

Von dieser Art sind die Pointen, die Alan Bennett in seiner Novelle setzt: selten grell, immer subtil und von leichter, sarkastischer Melancholie durchzogen. Wie er selbst die Covid-Monate verbracht hat – zurückgezogen in einem Londoner Reihenhaushaus, zusammen mit seinem Lebensgefährten –, davon berichtet Bennett in einem amüsanten Corona-Tagebuch,

das er der Novelle nachgestellt hat. Insgesamt macht das 100 Seiten. Ein leichtgewichtiges, aber humorvoll-elegantes – und eben deshalb würdiges – Alterswerk.